

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 65 (1939)  
**Heft:** 7

**Rubrik:** Aus Welt und Presse

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aus Welt und Presse

Bearbeitet von Org.

## Kampf ums Dasein unter der Eisdecke

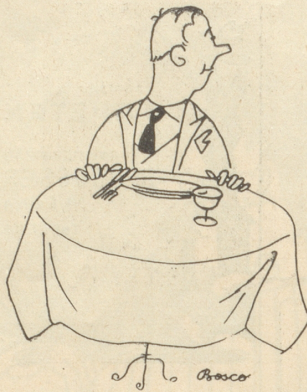
Fische in Eisklumpen — Ventilation im zugefrorenen Fischteich — Fortpflanzung im Winter

Wenn auf den eisbedeckten Teichen die Schlittschuhläufer ihre Kreise ziehen, dann denken sie wohl kaum daran, daß unter ihren Füßen ein anderes, nicht minder bewegtes Leben und Treiben herrscht. Während oberhalb des Eises Tiere und Pflanzen von der Bildfläche verschwunden sind und nun alles abgestorben scheint, ist unter der schützenden Eisdecke das Leben in vollem Gange.

Immer wieder hört man Berichte über Fische oder Frösche, die zu einem Eisklumpen gefroren gewesen sein sollen und beim Auftauen angeblich zu neuem Leben erwachten, ohne Schaden genommen zu haben. Nun hat sich in neuester Zeit endgültig erwiesen, daß diese Methode zu schön ist, um wahr zu sein. Eingehende Versuche mit Fischen und Schnecken haben gezeigt, daß keines dieser Tiere ein wirkliches Einfrieren überlebt. Gewiß kann ein Fisch lebend bleiben, der innerhalb des Eisklumpens noch von einem Wassermantel umgeben ist, in dem er sich frei bewegen kann; alle hartgefrorenen Tiere aber sind endgültig tot.

Bei diesen Untersuchungen stellte sich die überraschende Tatsache heraus, daß die eingefrorenen Fische weder an der niedrigen Temperatur (sie ertragen bis zu 3 Grad Kälte, wenn man die Eisbildung verhindert) noch am Gefrieren der Körpersäfte, sondern vor allem infolge des Sauerstoffmangels sterben — sie sind erstickt. Deshalb werden ja bekanntlich in Fischteichen Löcher ins Eis gehackt, an denen man die Tiere beim Luftschnappen beobachten kann. Ja, zuweilen genügt das noch nicht, und man muß Luft in die Teiche einpumpen. Besonders groß ist diese Gefahr in Teichen ohne Wasserzufluß und damit ohne Luftzufuhr im Winter; so stellte man in abnorm strengen Wintern fest, daß in solchen Gewässern ein großer Teil der Fische zugrunde ging, während sie in Teichen mit Wasserzufluß am Leben blieben. Der Erstickungsgefahr sind übrigens nur die Bewohner der flachen Teiche ausgesetzt; schon bei einer Tiefe von 6 Meter ist die Wassermenge so groß, daß der Sauerstoffmangel nicht mehr in Erscheinung tritt.

Überhaupt sind die flachen Gewässer — vor allem Tümpel und Gräben — bei weitem



Der Gast bestellte eine „Doppelliteraturteltaube“

die ungünstigsten Winterquartiere, da sie zuweilen bis zum Boden ausfrieren. Das ertragen aber die Wassertiere nicht, und deshalb finden wir darin kein winterliches Leben. Doch schon eine Tiefe von 1 bis 1,5 Meter genügt, um ein eissicheres Winterquartier zu gewährleisten. Die Dicke der Eisdecke ist nämlich viel geringer als wir gewöhnlich annehmen, da das Eis ein sehr schlechter «Kälteleiter» ist, und deshalb die Dickenzunahme an der Innenseite des Eises sehr langsam erfolgt. Die stärkste Eisdecke, die man bei uns in besonders strengen Wintern beobachten konnte, betrug nur 80 cm. Da aber bei 5—10 cm unter dem Eis schon eine Temperatur von 4° Wärme herrscht, ist auch in solchen verhältnismäßig flachen Teichen noch genug Platz für seine Bewohner. Manche von ihnen nehmen allerdings bei zunehmender Eisbildung ihre Zuflucht zum Schlamm, in dem sie sich vergraben und einen mehr oder minder festen Winterschlaf halten. Das tun vor allem unsere Frösche und Kröten — während die Salamander zum Winterschlaf den Teich verlassen — sowie manche Fische, beispielsweise der Karpfen.

Während die Winterschläfer im Schlamm der Ruhe pflegen, ist im freien Wasser auch mitten im Winter ein höchst bewegtes Leben im Gange. Die lebhaftesten Tiere sind die kleinen Ruderfußkrebse oder «Hüpfelinge», die ausgerechnet im Winter ihre Fortpflanzungszeit haben, wie wir leicht an den Eiersäckchen, die von den Weibchen am Hinterleib herumgetragen werden, erkennen können. Manche dieser Hüpfelingsarten haben sogar im Winter die Zeit ihrer größten Häufigkeit; das ist für die Fische, die keinen Winterschlaf halten und deshalb diese kleinen Organismen zur Ernährung brauchen, von großer Bedeutung.

Bisher war nur von den flachen Teichen die Rede, ganz andere Verhältnisse zeigen die tieferen Teiche und Seen, auch wenn sie nur 6 Meter tief sind. Dort gibt es keinen Sauerstoffmangel, und daher finden wir im Winter ein viel üppigeres Leben. Vor allem die Bewohner der tiefsten Wasserschichten verändern ihre sommerlichen Gewohnheiten im Winter überhaupt nicht, da für sie die Lebensbedingungen im Sommer und Winter völlig gleich sind. Besonders in-

teressant sind solche Hochgebirgsseen, die den größten Teil des Jahres zugefroren sind, wie der Ley Sgrischus im obern Engadin, der neun Monate von Eis bedeckt ist.

Wie überstehen nun die Pflanzen den Winter unter Eis? Auch sie befolgen dabei die verschiedensten Methoden, aber stets suchen sie den Schutz der Tiefe auf; so leben einige, z. B. die sogenannten Wassersterne, in ihren unteren Teilen weiter, während die oberen Teile absterben. Der Froschbiß wiederum, der nur an der Oberfläche lebt, bildet im Herbst besondere Winterknospen, die auf den Boden sinken und im Schlamm überwintern; im Frühjahr füllen sie sich dann mit Luft und steigen dadurch an die Oberfläche auf, um dort neue Pflanzen zu entwickeln. Eine andere Methode befolgen unsere Seerosen und andere Pflanzen, die an der Wasseroberfläche Blätter und Blüten besitzen, aber im Boden verwurzelt sind: sie überwintern nur mit ihren «Wurzelstöcken». Ebenso machen es die Binsen, deren Halme wir zwar häufig im Winter am Ufer finden; doch sind sie bis zu den Wurzeln hinab abgestorben. Alle diese «Tricks» der Natur erfüllen ausgezeichnet ihren Zweck: das Leben der Wasserbewohner zu erhalten, trotz Kälte, Eis und Wintersnot.

(Gekürzte Wiedergabe eines Artikels aus dem «Bund».)

## Schlafwandler gehen um...

Gruseln und Gänsehaut beim bloßen Gedanken daran. Stimmt es, daß Menschen mit «nachtwandlerischer Sicherheit» schwierige Kletterpartien auf Dächern und Zinnen ausführen, die sie sich im wachen Zustand selbst nicht zutrauen würden? Trifft es zu, daß sie bei Tage nicht von ihrem zweiten Leben bei Nacht wissen? Ist es richtig, daß sie bei Anruf während ihrer nächtlichen Akrobatik erschreckt aufwachen und vom Dach herunterfallen?

Grand Café - Restaurant  
«Du Théâtre»  
das gediegene Restaurant der  
Bundesstadt



Méthode champenoise, sorgfältig auf dem Rüttelpult behandelt. In führenden Geschäften erhältlich.  
Arnold Detting Brunnen.

Wahrheit hat sich mit Dichtung vermischt. Es scheint freilich, daß manche Nachtwandler im Schlaf besondere Geschicklichkeit und Kraft beweisen, auch fehlt meist bei Tag die Erinnerung an die nächtlichen Exkursionen. Doch gibt es auch Fälle, in denen man sich nach dem Erwachen der nächtlichen Spukerlebnisse wie eines verworrenen Traums erinnert. Dagegen wird behauptet, daß es nicht leicht sei, die Dachkrobaten aus ihrem «Trance»-Zustand durch Anrufen oder Lichtschein aufzuwecken.

Die Gewohnheit des Nachtwandeln tritt nach Dr. F. Kong mitunter als Folge schwerer Krankheit auf, z. B. der Epilepsie. Bisweilen als Vorbote schwerer Geisteskrankheit, der Schizophrenie. Doch sollen auch Störungen des Stoffwechsels, der innern Sekretion und vor allem der Schilddrüse eine Rolle spielen. Zum Trost für manchen Leser bzw. dessen Verwandte sei hinzugefügt, daß auch viele sonst normale Personen nachts aus dem Bett steigen und im Pyjama umhertollen. Prof. Schulz (Berlin) erzählte von der Familie eines Philosophieprofessors, die er während mehr als zehn Jahren studiert hat. Der Philosoph entstammte einer nachtwanderischen Familie und heiratete seine Cousine. Die Eltern und ihre vier Kinder nacht wandelten allesamt. Lange Zeit wußten sie nicht von ihren Gewohnheiten. Als einmal nachts um die Gespensterstunde die ganze Professorenfamilie am Kaffeetisch versammelt war und die zweitälteste Tochter beim Aufstehen einen Stuhl umschmiß und dadurch einen Spiegel zertrümmerte, erwachte die Gesellschaft und wunderten sich über die sonderbare Nachtsitzung. Die Familie begab sich in der Folge in ärztliche Behandlung (da es damals noch keine Chiropraktiker noch verschobene Wirbel gab!).

Auch Psychopathiker, also Menschen mit etwas gestörtem seelischem Gleichgewicht und großer Reizbarkeit, jedoch ohne Geisteskrankheiten, sollen zum Nachtwandeln neigen. Namentlich Leute mit starkem Triebleben, das wenig durch Verstand oder Wille gehemmt ist, erheben sich leicht nachts von ihrem Lager und suchen das Ziel ihrer Wünsche. Obwohl solche Triebnaturen von dem einen Wunsch ganz besessen sind und daher auf Rufe oder Lichtreize kaum reagieren, sollen sie doch durch Kältereize geweckt werden können. Legt man ihnen nasse Tücher oder eine Fußbadewanne vor das Bett, so erwachen sie bei der Berührung mit dem feuchten Element. Aber schon nach kurzer Erfahrung steigen manche Patienten auf der andern Seite aus dem Bett.

Vielfach tritt die Erscheinung nur im Kindesalter auf und verliert sich später. (Der Nachtwandel mancher Studenten und Lebemänner gehört natürlich nicht zu dem skizzierten klinischen Bild, ebensowenig die «nachtwanderische Sicherheit» bei der Lenkung von Staatswesen.)

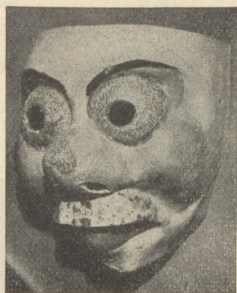
### Sexuelle Schwächezustände

sicher behoben durch

### Strauss-Perlen

Probepackung 5.-, Orig.-Schachtel 10.-,  
Kurpackung Fr. 25.-.

General-Depot: Straußapotheke, Zürich  
beim Hauptbahnhof, Löwenstraße 59



## Basler Künstler-Larven

in reicher Auswahl. Anfertigung auch nach eig. Entwürfen.

Material für Fastnachts-Dekorationen

Große Dekorationslarven, kauf- und leihweise.

Verlangen Sie illustrierte Preisliste.

**Larven-Fabrik Basel**

Ad. Tschudin, Sternengasse 15. Telefon 43354.



↑ 25 JAHRE FORSANOSE

FOFAG, FORSANOSE-FABRIK, VOLKETSWIL-ZÜRICH

Radio

*Steiner*

immer vorteilhafter!

Verlangen Sie bei Neuanschaffung oder Tausch zuerst das reich illustrierte Radio- und Aufklärungsbuch der

**Steiner A.-G. - Bern**

Das führende Schweizer Unternehmen der Radiobranche